

## Der Corona-Peak in den Tessiner Spitälern ist vorbei

Die Zahl der Tessiner, die wegen Covid-19 im Krankenhaus liegen, ist deutlich gesunken. Das lässt sich auf die strengen Massnahmen des Kantons zurückführen. Aber wenn man diese Vorkehrungen zu stark lockert, droht die nächste Corona-Welle.

Peter Jankovsky, Bellinzona

06.04.2020, 21.46 Uhr



Die Polizei betreibt eine Informationskampagne, um den Aufenthalt von Touristen im Tessin zu unterbinden. Aufgenommen am Sonntag, 5. April

Alessandro Crinari / TI-PRESS

Das Tessin kann nach diesem Wochenende eine erfreuliche Bilanz ziehen: Der erwartete Corona-Peak in den Spitälern hat stattgefunden und ist jetzt vorbei. «Es gibt endlich mehr heimkehrende Patienten als solche, die ins Krankenhaus kommen», sagt Paolo Ferrari, medizinischer Direktor der Tessiner

Kantonsspitäler (EOC). Gemäss seinen Angaben stehen total 655 Betten in den beiden Covid-19-Krankenhäusern in Locarno und Lugano zur Verfügung: Dort lagen am Montag insgesamt 329 Erkrankte, und vor einer Woche waren es noch 415 gewesen. Seit Beginn der Epidemie sind 350 Personen aus der Spitalpflege entlassen worden. Der Trend gehe eindeutig nach unten und die Lage entspanne sich, stellt Ferrari fest.

## **Todesfälle nehmen weiter zu**

Doch grosse Erleichterung ist im Südkanton fehl am Platz. Am Montag befanden sich noch immer 72 Corona-Patienten auf den Intensivstationen – diese verfügen zusammen über 105 Betten – während es vor einer Woche 75 Personen gewesen waren. Was weiterhin deutlich zunimmt, ist die Zahl der Todesfälle. Bis vor sieben Tagen waren insgesamt 105 Patienten verstorben, und am Montagmorgen belief sich deren Zahl auf 189.

Damit weist das Tessin, das in der Entwicklung der Epidemie der Restschweiz um etwa zehn Tage voraus ist, noch immer die meisten Corona-Toten auf. Die steigende Mortalitätsrate ist insofern verständlich, als von der Ansteckung bis zu schweren Komplikationen mit tödlichem Ausgang mehrere Wochen verstreichen können. Ausserdem stecken sich immer noch etliche Personen an: Im Verlauf der letzten Woche haben die Neuinfektionen bis Montag um 584 Fälle auf insgesamt 2549 zugenommen.

Die sinkenden Patientenzahlen in den Covid-19-Spitälern sind den strengen Massnahmen der Tessiner Regierung geschuldet. Und nicht etwa einer natürlichen Immunisierung der Bevölkerung. Das dringliche Gebot der sozialen Distanz und der Isolation in den eigenen vier Wänden sowie die Schliessung von Firmen, Baustellen, Shopping-Läden und Restaurants zeigen Wirkung. So erkranken nicht zu viele Tessiner auf einmal, und die Corona-Spitäler werden nicht überlastet.

## Gefahr des Bumerang-Effekts

Soll nun die Regierung ihre Massnahmen lockern? Das gehe nur in bescheidenem Masse, ist Ferrari überzeugt. In seinen Augen droht eine zweite Corona-Welle, wenn man zu schnell zur Tagesordnung übergehen würde. Und dann wären die Spitäler vielleicht tatsächlich am Anschlag. Das Corona-Problem ist auch gemäss Kantonsarzt Giorgio Merlani noch lange nicht bewältigt: In der Bevölkerung zirkuliere das Virus weiter, und zu lockere Regelungen würden einen Bumerang-Effekt erzeugen.

Als möglich sieht Merlani die schrittweise Anpassung der Tessiner Anti-Corona-Massnahmen an jene des Bundes an, die weniger streng sind. Dabei müsse aber die Bewegungsfreiheit in den kommenden Monaten «sehr gut organisiert» sein, wie der Kantonsarzt erklärt. Vor allem die soziale Distanz und das Quasi-Einkaufsverbot für Senioren dürften wohl noch länger bestehen.

Laut dem medizinischen Direktor Ferrari werden die Tessiner an das Coronavirus angepasst leben müssen, bis ein Impfstoff gefunden ist. Seiner Meinung nach wird es ohnehin zu einem zweiten Corona-Peak kommen, der aber nicht so stark und besser kontrollierbar ist, wenn die Menschen die soziale Distanz einhalten. Diese wäre, zusammen mit den Hygienemassnahmen, auch Grundbedingung für eine mögliche kontrollierte Wiederaufnahme des Betriebs von Firmen und auf Baustellen. Denn gemäss Ferrari sind die Arbeitstätigen vom Coronavirus weniger bedroht als die typischen Risikogruppen. Somit wird auch seltener ein Spitalaufenthalt nötig, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen.

## Schulöffnung weiter unklar

Und was ist mit den Schulen, die im Tessin seit drei Wochen geschlossen sind? Hier scheint eine Lockerung der Massnahmen noch schwieriger. Wie der Tessiner Erziehungsdirektor Manuele Bertoli erklärt, untersuchten medizinische Experten derzeit noch, wie man die soziale Distanz einhalten könne. Daher werden die Schulen wohl noch eine Zeitlang geschlossen bleiben und weiter via

Fernunterricht funktionieren. Zudem muss noch ein weiterer Umstand geklärt werden: Viele Schüler, die das Virus in sich tragen können, benutzen den öffentlichen Verkehr. Und dort kommen sie auch in Kontakt mit der am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppe – den Senioren.

## Mehr zum Thema

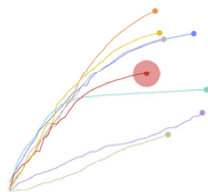


### INTERVIEW

**Ignazio Cassis zur Corona-Krise: «Ich habe die Schweinegrippe, die Vogelgrippe und die Sars-Epidemie als Kantonsarzt an der Front mitbekommen. Die Corona-Krise hat allerdings eine ganz andere Dimension.»**

Die Schweiz prüft, ob sie Rom mit Schutzmaterial unterstützen kann. Das sagt Aussenminister Ignazio Cassis. Der FDP-Bundesrat erzählt zudem, wie er die Pandemie als Tessiner wahrnimmt.

Tobias Gafafer 04.04.2020



## Die Kurve in der Schweiz hat sich nun deutlich abgeflacht – und alles Weitere zum Coronavirus in 23 Grafiken

Wer ist wie stark vom Virus betroffen? Was unternehmen die Länder im Kampf gegen Sars-CoV-2? Die wichtigsten Daten und Fakten zum Coronavirus.

Aktualisiert NZZ Visuals vor 41 Minuten



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.